



Natürliche Sumpfwälder sind wichtige Wasserspeicher der Landschaft im südlichen Afrika

Graduelle Vernichtung der Sumpfwälder durch Entwässerung, Abholzung und Anbau von Bananen

Schwierige Arbeitsbedingungen für die Wissenschaftler in den Sumpfwäldern: deutsche und südafrikanische Studenten mit lokalen Helfern

## Sümpfe in Südafrika

**Südlich des Äquators sind Feuchtgebiete seltene, aber äußerst wichtige Ökosysteme – und durch Raubbau bedroht. Wie lassen sie sich nachhaltig nutzen und renaturieren? Wissenschaftler suchen die Antwort.**

Feuchtgebiete wie Moore oder Sümpfe finden sich vor allem auf der Nordhalbkugel der Welt. In Afrika kommen diese kohlenstoffspeichernden Ökosysteme kaum vor – und sind dennoch von besonderer Bedeutung für den Landschaftshaushalt und die biologische Vielfalt. Denn subtropische Sumpfwälder speichern Wasser und Kohlenstoff. Diese besonders seltenen Ökosysteme Südafrikas gibt es nur noch in wenigen, isolierten Gebieten an der Grenze zu Mosambik. Artenvielfalt, Vegetation, Struktur und ökologische Funktion dieser unzugänglichen Gelände sind weitgehend unbekannt.

Seit jeher sind die Menschen der Region auf die Sumpfwälder angewiesen: als Quelle sauberen Trinkwassers und als einziger, halbwegs fruchtbarer Standort für Subsistenzlandwirtschaft. Niemals allerdings spielte nachhaltiges Wirtschaften eine Rolle. Jedes Jahr werden weitere Flächen dieses einzigartigen Lebensraums entwässert und abgebrannt, um Feldfrüchte wie Bananen anzubauen. Nach kurzer Zeit sind die Flächen ausgelaugt, und der Raubbau greift auf neue Gebiete über. Heute drohen die küstennahen Sümpfe und Moore völlig zu verschwinden.

Zudem wollen die regionalen Politiker vorrangig Notlagen der Bevölkerung abwenden – auch wenn dafür weitere Feuchtgebiete oft irreversibel zerstört werden. Un-

ter dem Deckmantel lokaler Entwicklungshilfe werden Sumpfwälder großflächig drainiert und in Felder umgewandelt. Erst in jüngster Zeit erkennen die Menschen, dass sie mit der anhaltenden Zerstörung der Sumpfwälder ihre Existenzgrundlage vernichten.

Es ist also viel zu tun – was die Information der Landbevölkerung betrifft, die Erforschung brauchbarer Alternativen und das Beeinflussen von Gesetzgebung und Verwaltung. Hier setzt das neue interdisziplinäre Forschungsprojekt »AllWet RES – Alliance für Wetlands: Research and Restoration« an, das seit diesem Jahr von BMBF und DAAD mit knapp 400 000 Euro gefördert wird. Das über vier Jahre laufende Projekt entwickelt sich als enge Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der Humboldt-Universität Berlin sowie zwei südafrikanischen Universitäten: University of KwaZulu-Natal in Durban und University of the Free State in Bloemfontein. Koordinator ist der Lehrstuhl für Renaturierungsökologie der TUM.

Die Wissenschaftler wollen erforschen, wie küstennahe Feuchtgebiete – insbesondere Sumpfwälder – nachhaltig zu nutzen und zu renaturieren sind. Doktoranden und Studierende der vier Universitäten werden kartieren, bodenkundliche und hydrologische Eigenschaften analysieren und die biotische Diversität, das Renaturierungspotenzial und sozio-ökonomische Fakten unter die Lupe nehmen. Projektgebiet sind die »Maputaland Coastal Plains« entlang der Ostküste von Südafrika und Mosambik. Geplant sind Exkursionen und Sommerschulen, studentische Praktika im Maputaland sowie langfristige Aufenthalte südafrikanischer Wissenschaftler an den beiden deutschen Universitäten. Ziel ist es, fachlich fundierte, praxisnahe Empfehlungen für die zuständige Verwaltung und die Landbevölkerung zu formulieren.

*Jan Sliva, Johannes Kollmann*

[www.international.tum.de/entwicklungszusammenarbeit/projekte-und-initiativen/wetlands](http://www.international.tum.de/entwicklungszusammenarbeit/projekte-und-initiativen/wetlands)